

# SIMPLICISSIMUS

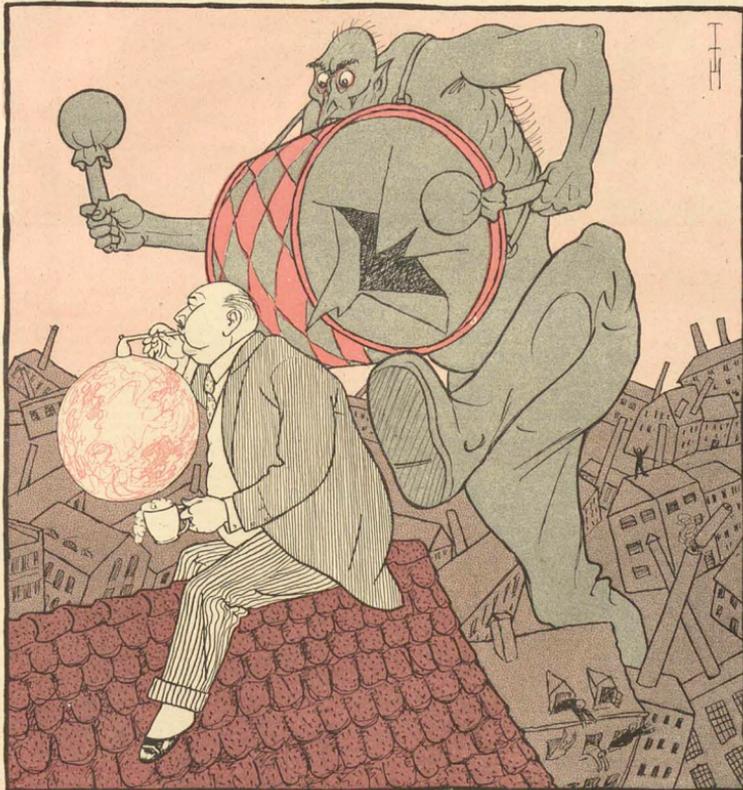
Zeitschriftenpreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeune

Zeitschriftenpreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Der Krach

(Th. Th. Zeune)



Ach, es schwanden Treu und Glauben,  
Händler durften sich erlauben,  
Dass man meistens ihre Hand  
In des Nächsten Tasche fand.

Allzu toll hat man's getrieben,  
Jeder wollte etwas schieben,  
Und es lag der Warenpreis  
Stunden-, ja minutenweis,

Wollte wer sich etwas kaufen,  
Musste er sich fast drum raufen.  
Jede Ware war begehrt —  
Plötzlich wurd' es umgekehrt.

Wenn die bunte Seifenlase  
Aufwoll der stift'gen Nase,  
Nacht sie, und das Gas wird frei,  
Dann gibt's eine Schweinerei!

Hunderte der neuen Reichen  
Liegen bald herum als Leichen,  
Von der guten Konjunktur  
Sieht man nirgends mehr die Spur.

Einft wird die Gefächliste  
Von papierenen Millionen,  
Schon hat sie ein Wort bereit:  
Dieses war die Schieberzeit.

# LA CIVILISATION EN MARCHE



Das farbige Frankreich kolonisiert Europa.

## Geb, Welt, dahin ...

Geb, Welt, dahin und laß mich nicht  
Traum, präsent, in eiler Eile;  
kannst mit das Herz nicht rühren.

Vom Wesen, dein ich bill verweil',  
wirst du mir nicht den kleinsten Teil,  
einnämige, verführen!

Nicolaus Schindler

## Vogeltrina

Vom Adolf Köster

Eobald der Schnee den Boden bedeckte oder der Frost ihn härte, tauchte Vogeltrina auf. Mit ihrem weißen Kleiden unter dem Arm huldete sie — dreimal am Tage — durch die Straßen und Anlagen unserer kleinen Stadt. Sie streute an bestimmten Orten Vogeltrina — Spagen, Meisen und was sonst noch im Herbst sich bei uns versellen hat. Sie streute reichlich — weißes, feines in Wasser gelöstes Brot. Mandant fragen sie die Kunde, die ihr von weitem folgten. Vogeltrina war immer in Tourterelben — ein vergnügtes, dünnes, trispelendes Weiblein von vielleicht vierzig Jahren damals, als wie die Konfirmationshände berührten und lächelnd hinter ihr herjog. Sie liebte aus Knaben nicht, aber auch nicht die Mädchen. Vielleicht liebte sie überhaupt keinen Menschen? Eicherlich wußte sie ganz allein. Sie wachte ebus eines Dienstboten in der Fernwohnung von Kaufmann Kierert. Niemand empfing sie Besuch. Nur die Gottesdienste und die heiligen Mahlgzeiten versäumte sie nicht. In der Kirche saß sie in einem Mittelstuhl direkt unter der Heinen Uhr, zwischen dem Apotheker und dem Bankier. Warum trauerte sie?  
Heute, wo Vogeltrina ihr, wissen wir, warum sie trauerte. Damals wurde viel gefragt, aber keiner wußte eine Antwort. Heute ist Vogeltrina Geheimnis enthüllt. Sie nahm es nicht mit ins Grab. Eobald drei Tage vor ihrem Tode ließ sie Postler Rutenbusch kommen und erzählte ihm die Geschichte ihres Lebens. Nicht ihr ganzes Leben — nein —, sondern vor allem jene Episdie mit dem Postler, jene furchterlichen Tage — nein, vor allem jene furchterlichen vier Nächte. Und Rutenbusch sagt, daß sie nicht gereimt und gesingt,

sondern sich des Ganges so ruhig und sicher entselgt habe, als ob sie nun lange genug gelebt hätte für damals. Ja, so nannte er es — gelebt. Man kann es natürlich auch anders nennen. Aber man ist sicherlich nicht dazu gezwungen. Denn das ist alles belanglos — verglichen mit der Furchbarkeit der beiden Nächte, jener beiden Nächte, in denen aus einem jungen blühenden Menschenkind ein Epott der Straße wurde.

Denn Vogeltrina war noch jung damals, sehr jung, vielleicht eben zwanzig Jahre. Und sie hatte einen schönen Vornamen und wußte in der Villa des französischen Konsuls, die an den Schlosspark süßt. Natürlich in der Residenz und nicht in unserer kleinen Stadt, die weder Schloß noch Park besitzt. Vogeltrina stand damals den beiden Töchtern des Konsuls zur Seite, und sie muß sehr schön gewesen sein, denn viele Männer hielten um sie an, obwohl sie nur eine winzige Rente ihr eigen nannte. Sie wies aber alle ab. Vielleicht wollte sie ganz hoch hinaus? Vielleicht hatte sie gar kein Herz, sondern nur ein schönes Antlitz? Wissen es nicht, und Rutenbusch weiß es auch nicht. Sie hat ihm nur erzählt, daß sie vor jenem Abend keinen Mann geküßt hat.

Eines Abends nämlich zwischen sieben und acht Uhr kam die junge Gouvernante über den Gehölzplatz nach Hause und begrante unter dem Kanndelcher, der dort mitten im Pfarrer steht, einem solanten Manne mit schwarzem Spitzbart, welchem Schlapput und einer weißen Mütze im Knopfloch. Der Mann sah ihr schorf ins Gesicht. Die Gouvernante erlosch vor seinem Bild, war aber zugleich von einer solchen Unruhe und sorglosen Neugier ergriffen, daß sie an dem Hause des Konsuls vorbeiging und — was sie noch niemals bis dahin getan hatte — weiter in die Anlagen hinein- spazierte, auch da, wo es ganz dunkel war. Sie wanderte über die Brücke, am Pfälzerentlang bis zum Bahndamm und wollte eben in die Schloßfreiheit wieder einbiegen, als der Fremde noch einmal vor ihr auftauchte — wieder unter einer Laterne. Er grüßte, lächelnd, schmeichelte, fragte — und Vogeltrina, von einer unbekanntem, lebenden Nacht bezwungen, stand still. Der Fremde fragte nach dem Wege. Aber indem er nach dem Wege zum Theater fragte, fragte er in Wirklichkeit etwas ganz anderes. Die Gouvernante schweig. Er fragte nach diesem und jenem. Vogeltrina wand sich

unter seinen Blicken. Endlich ging sie mit ihm in die Anlagen zurück — bravut, daß sie etwas Weses, nein, daß sie etwas Wahnsinniges tat. Der Fremde sprach in einem fremdläutlichen, vielleicht russischen Akzent. Er hatte außerordentlich gute Manieren. An einer Laterne sah die Gouvernante, daß er ein Röschenlutteral unter dem linken Arm trug. Sie ließ sich die Hand von ihm küssen, und am Ende versprach sie ihm ein Rendezvous für den nächsten Abend.

Zwei Tage später war er auf ihrem Zimmer. Obwohl — das selbe Frühstück aus dem Hause des Konsuls, das niemandem geküßt und so manchen ausgelacht hatte, ließ den dunkelhaarigen Fremden hinten durch die Veranda ins Haus. Was in diesen acht Tagen zwischen den beiden vorgegangen war, weiß niemand. Sie hatten sich gerade dreimal in den Anlagen gesehen — da war es so weit. Nämlich so weit, daß die Gouvernante auf einer Bank am Ufer in seinem Arm lag, und als er fragte, ob er kommen dürfte, bedeckte sie sein labiles Antlitz mit Händen.

Der Fremde kam, Vogeltrina schloß ihm leise auf, führte ihn über den Korridor — so ließ sie das Unglück in ihr Zimmer hinein. Sie warf sich vor ihm in die Kniee, sie wegte ihr Bergangeneit und ihre Zukunft, sie versah ihre Mutter bedeuten, die Töchter des Konsuls, die nebenan schliefen, sie sah nur ihn und sich, und sah in seinen dunklen Augen sich selber glänzen, und sich selber tanzen in den schmeichelnden Liebesworten, mit denen er ihre Eckschilbe küßte. . .

Um Mitternacht wachte Vogeltrina auf. Der Mond schien durch einen Spalt der Gardine ins Zimmer. Der Schein fiel lang und schmal aufs Bett, er fiel auf die Hand des Fremden, der neben ihr lag. Die Hand leuchtete. Aber den Mädchen war noch voll von Luft, und es knegte sich auf die Hand des Geliebten nieder, so zu küssen. Wüßlich sah sie, daß der Fremde tot war. Die Hand war steif und kalt. Das Blut war aus dem Antlitz entwichen. Das Bein lag trüblich nach innen gebogen. Die Augen — Vogeltrina sprang auf, sie sprang an das Fenster, sie riß die Gardine auf, sie griff an ihre Stirn. Nein — sie las keine Gesichtsk. Dies war ihr eichtiges Zimmer hier, ihr richtiges Tisch, hier lag die Kiste, hier standen die Blumen, hier lag die Leiche, und dort auf dem Bett lag —

Sie lief an die Tür und drehte das Licht an. Sie sah sich halbkreisförmig im Spiegel. Sie schrie auf — Die weiße Haut des Toten spannte sich über feinen Bakteriennetzen. Sein Kopf lag auf der Seite und war ein wenig nach oben gebogen. Vogeltrina drehte das Licht wieder aus. Die Dunkelheit riß sie zu Boden. Sie lag wimmernd auf dem Teppich. Warum lebte sie noch? Warum atmete sie noch? Warum gehörte der Mensch, wenn sie sich in den Atem riß? Warum trat sie nicht nach links, wenn sie nach rechts wollte? Und warum lachte sie nicht laut auf, wenn sie an die schlafenden Töchter des Konfius dachte? Vogeltrina wühlte sich am Boden wie ein Betankener, sie froh in den Schein und

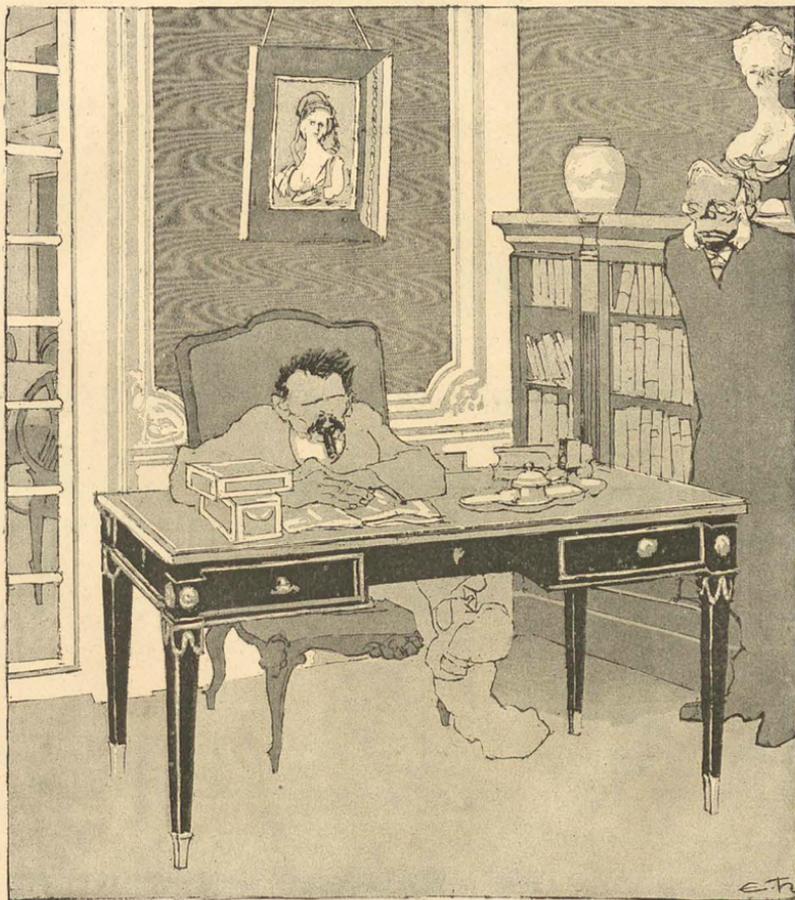
verfluchte die Tür zu schließen. Dann fand sie auf und ging von einer Zimmerdecke in die andere. Sie wollte aus dem Fenster springen und fliehen. Aber plötzlich sagte sie sich, sie sei eine Mörderin. Sie öffnete leise die Tür und schlich auf den Korridor hinaus — den Korridor entlang. Sie sah das Bild des Heilands an der Wand hängen, aber es war ein Teufelskopf, der grinste aus einem schwarzen Ebenholzrahmen heraus. Sie kam an die große Stundenuhr mit den lustigen Holzfiguren. Die Uhr tickte — langsam — grausam — nein, nicht schneller als sonst. Als sie in das Zimmer zurückkam, war es draußen schon hell geworden. Der Tag kam näher, der bleiche Morgen, die Heiligkeit, die bloße Schande. Vogeltrina sagte nichts. Sie sah am Frühstückstisch.

Es sah am Frühstückstisch, aber sie sagte gar nichts. Sie hielt den Zimmerschlüssel krampfhaft in der Hand. Nachmittags lernte sie in und vor der Stadt umher. In den Anlagen am Fluß, im Viertel der Arbeiter, auf dem Bahnhof, wo sie den Hügel nachsah, die die Stadt verlassen. Vogeltrina fand lange vor dem Hotel, in dem der Fremde gewohnt hatte. Aber sie ging nicht hinein. Sie kletterte am Bahndamm hoch, als es abends ganz dunkel war — aber sie ließ alle Hügel vorbeifahren. Einmal ließ sie nach Hause. Ein weiterer Versuch schloß ihr aus ihrem Zimmer entgegen. Sie riß die Fenster auf. Aber das Zimmer blieb dunkel die ganze Nacht. Man betete Vogeltrina, aber immer kam ihr ein Stoß von

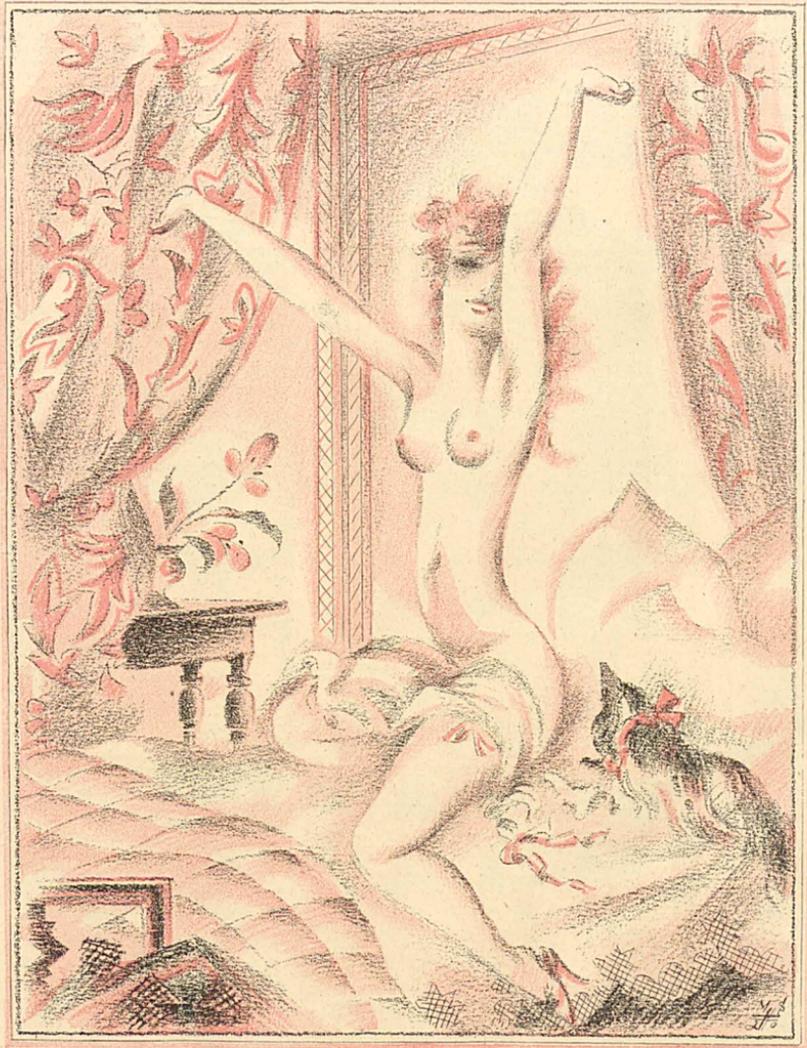
(Schluß auf Seite 193)

## Förderung der Wissenschaft

(Zeichnung von G. Zilber)



„Sie wollen vom Staat die nötigen Mittel für Ihre Forschungsinstitut? Ja, mein lieber Professor, halten Sie doch gefälligst den Instanzengang ein: erst organisieren, dann streiken!“



„Jetzt heiße's Kokain nehmen, damit ich nicht wieder einschlafe!“

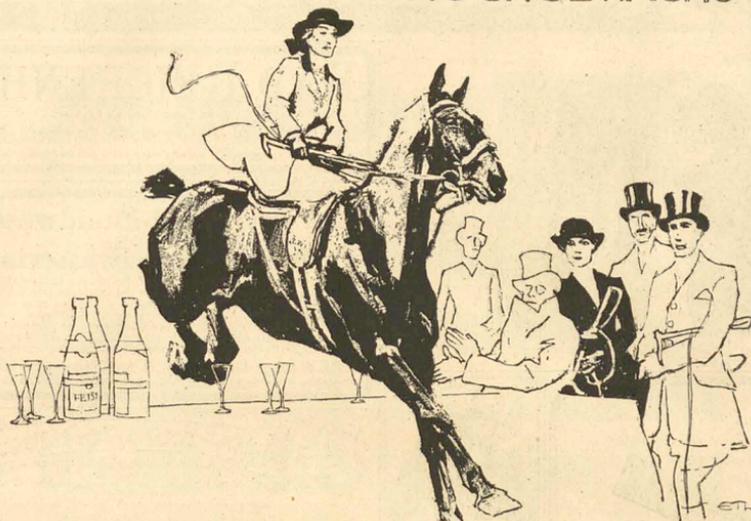
## Ergebnisse

Ein jeder wächst hinein in seine Form:  
Die Kräfte im Calen spät' Keimtwisch nach dem Schlamm.  
Der Mensch ist fecht seinem Leber,  
Die Menschen vergöttern das Dumme.

Vom Idioten zum Genie  
Durchlaufen wir die Etala des Geistigen.  
Komplexe werden uns aufgefressen,  
Denen wir nachjagen wie das Glühorn in der Trommel.

Die Belastungschmerzen der Erde  
Ziehen an unsrer Gottähnlichkeit.  
Wir denken und erreichen das Ziel nie.  
Wie quälen uns und kommen nicht weiter.  
Wüteten Klemm

# FEIST-CABINET HOCHGEWÄCHS



FEIST-SEKTKELLEREI-A-G-FRANKFURT-A-MAIN



# MACHOLL-MÜNCHEN

WEINBRAND LIKÖRE

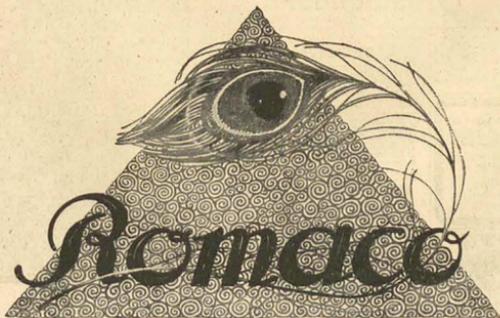


## Zahncreme \* Puder \* Hautcreme

Die Marke, .....

.... die Sie schließlich  
doch wählen

Zweigniederlassung:  
Romaco G. m. b. H.,  
Berlin S. W. 65  
Charlottenstr. Nr. 7/8



Robert Marchand  
Chemische Fabrik  
Hamburg 39



Deutscher Weinbrand

Bingen 9/11.

# Scharlachberg Meisterbrand

Die Marke des verblühtesten Feinschmeckers.



Feuerung

(Erfassung von R. Ortel)



„o' Feuefer hat jetzt na auf'schlag'n, d' leht' Seelenheil' für me' Eetlige hat  
foh' drei Mark mehr 'loft'.“

## BAD REICHENHALL

mit Luftkurort Bayer, Gmalz 540 m.

Heil- u. Solebad • Pneumatische Kammern • Inhalatorien  
Werbepschrift und Auskünfte aller Art durch den Kurverein.

## Perhydrol-Mundwasser und Perhydrit - Mundwassertabletten

entwickeln reichliche Mengen freien aktiven Sauerstoffs, der dank seines gasförmigen Zustandes die gesamte Mund- und Rachenhöhle desinfiziert. Der Gebrauch des einen oder anderen Präparates beseitigt sofort unangenehmen Mundgeruch, konserviert und bleicht die Zähne, verleiht dem Gebiss ein gesundes, elegantes Aussehen und wirkt bleibend auf das Zahnfleisch. Selbst bei jahrelangem Gebrauch absolut unschädlich. Literatur und Proben gratis.

**KREWEL & CO., G. m. b. H. und Cie.,** Chemische Fabrik, **KÖLN a. Rh.**  
Hauptdepot für Berlin u. Umgegend: **A. Rosenberger, Arcona-Apotheke, Berlin N 28.**



# Pebecco

hält Mund und Zähne rein und gesund,  
verhindert den Anfaß von Zahnfleis, beugt  
der Bildung von Säuren im Munde vor,  
erfrischt und belebt die Mundschleimhäute.

Probefabren verdienen kostenfrei

**P. Beiersdorf & Co., G. m. b. H.,  
Hamburg 30.**

**Rheumatismus, Gicht,** gichtartige Beschwerden, Ischias, Nervenschmerzen aller unmasst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden.  
Spezialarzt Dr. med. **Hollaender**, Berlin W 93, Am Karlshof 33 c.  
Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntags 10-11 Uhr.

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quacksalber, ohne Berufsströmung, Blutunter-  
suchung. Anfl. Broschüre 3 c diskret versch. M. 3.—  
**Berlin W 8, Leipzigerstr. 108** | Täglich:  
**Hamburg, Colonnaden 29** | 11-1, 3-7,  
**Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** | Sonntags: 11-1.

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene  
Kapseln in Dosen von M. 1, 3, 4, 5, 10  
Kapseln in Dosen von M. 1, 3, 4, 5, 10  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14



Vorzügliche Resultate erzielen Sie mit  
**Perutz-Platten und Photo-Chemikalien.**  
Verlangen Sie die Perutz-Literatur Nr. 17 gratis.  
**Otto Perutz, Trockenplattenfabrik, München.**

### Bücher-Verzeichnis I

Interess., sehr preiswerte u. vorzüglich erhalt. Bücher aus allen Wissensschaffen vorz. und Verlangen wunscht **Antiqu. Platzsch, Dresden-A. 1, Waisenhausstr. 28.**

**Bücher, von denen man spricht.**  
Verlangen Sie kostenlos Prospekte von **Verlag Antiqua, Dresden-Weißhöf.**

### Damenbart

und alle sonstigen lästigen Körperhaare entfernt sofort radikal schmerzlos mit der Wurzel

### Oneha

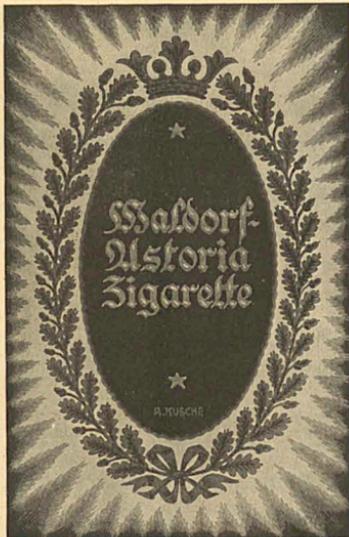
das beste Entharungsmittel der Gegenwart. Preis p. Flasz. M. 1.50 gegen Nachnahme, Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.  
**Oneha Versand, Essen 10.**

**Hämorrhoiden**  
Mittel  
100fach bewährt und anerkannt. M. 10.00 u. 15.—.  
Prop. frei durch Apoth. **Laxation Versand, Spremberg 12.**

### BioX ZAHNPASTA

reingt den Mund biologisch durch **Sauerstoff**. löst Zahnstein, schmelzt kostlich erfrischend.  
Max Elb G. m. b. H. Dresden

**Rhein- und Moselweine**  
Spez. Rudesheimer u. Rheingauer Naturweine  
**NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer, Rudesheim a. Rh.**



**Wir Deutschen sollten  
begreifen, daß an unseren  
heimischen Weinstöcken  
eine nicht zu erreichende  
Traube wächst. Das ist  
die Rieslingtraube. Nur  
diese findet Verwendung  
für den hochentwickelten  
heimischen Edelsekt**

**DUHR  
SPITZE**

**DUHR-CONRAD-FEHRES, Schaumweinkellereien, TRIER.**

# W E T T B E W E R B.

## DIE SEKTELLEREI **Mathias Müller** ELTVILLE

beabsichtigt, den während des Krieges durch Feuer zerstörten alten Freiherr von Sohlern'schen Hof, das Stammhaus des Begründers der Firma Mathias Müller aus dem Jahre 1811, wieder neu aufzubauen und daran anschließend große Erweiterungs- und Neubauten im Anschluß an die schon bestehenden Kellereien zu errichten. Die Firma Mathias Müller schreibt hierdurch unter den in Deutschland — einschließlich der abgetretenen Reichsgebiete — ansässigen deutschen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Ideen-Skizzen für diese Erweiterungsbauten aus. Geplant sind ein repräsentatives Bürogebäude, Arbeiter- und Angestellten-Einrichtungen Keller-Anlagen usw.

Als Preise sind ausgesetzt: Mark 30000.  
 Ein erster Preis von Mark 7000 • Ein zweiter Preis von Mark 5000 • 2 dritte Preise von Mark 4000.  
 Für den Ankauf von fünf weiteren Entwürfen Mark 10000.

Das Preisurtheil haben übernommen:  
 die Herren Professor Paul Bonatz, Stuttgart • Stadtbaurat J. Bähring, Leipzig • Professor Hans Hausmann, Aachen • Professor Paul Meissner, Darmstadt und die Geschäftsinhaber der Firma Mathias Müller, Eltvile. Als Stellvertreter: Stadtbaurat Professor Carl Roth, Mannheim und Professor Theodor Veil, Ulm.

Frist für die Einlieferung: 31. August 1920.

Die Wettbewerbs-Unterlagen sind von den Herren Architekten, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, gegen Einsendung von 15 Mark zu beziehen durch die Firma:

\* *Mathias Müller, Eltvile u. v. Rhein* \*

## Reiner Weinbrand **Edelstücker**

JACOB STÜCKER NACHF. WEINBRENNEREIEN HANAU/Main



### Fußschweiß!

Wer an lästigem Schweißfuß oder Ammonschweiß leidet, bewältigt diesen jetzt durch eine einzige Behandlung mit der „Eta-Fußpulvermischung“, die Fäden und Abscheihöhlen beseitigt sofort garantiert trocken und vollständig geruchlos. (Atrophie der Schweißdrüsen). Ausdrücklich aufs wirksamste empfohlen. Preis mit Verteller und Zehner 10.— durch Nachhaken von **Laboratorium „Eta“** Berlin W. 143, Potsdamerstr. 32.

### Aufsehenerregend

In der höchsten Vollendung und Fülle ihre weltlichen Ausstattung, in der gründlichen, wertvollen Herbeileitung, in der ganz neuen Methode, die auf neuen Wegen in das Gebiet der Kunst führt und den kulturellen Geist der Völker erwecken läßt, ist die monumentale Kunstschöpfung: „Handbuch der Konstruktivschachtel“, Feig. von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-Mannheim, herausgegeben von Prof. Dr. Brückmann-Karlsruhe und in kontrollierter, vollkommener Form bearbeitet von einer großen Anzahl Universitäts-Professoren und Bauingenieuren. Ueber in herrlichem Doppeltrakt und Vierfarbendruck. Bequem 5 M.

**6000 Bilder**

zu beliebigem Nachfragen ammalischer Teilnehmungen von. Man verlange Ansichtsendung. Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk. Zuverlässig.“ „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Chr. Bücherstab).“ „Ziemlich ganz Neu“, neu in der Gliederung, neu auch der des Stoffes, neu in der Behandlung, neu auch der Übertragung. Ueberaus glänzende Illustrationen Seite 644. 22. v. v. die neue Konstruktivschachtel, die ganz andere aussieht als die alte, und die dem Publikum so gut wie unbekannt war (Hert. Tgl.). Bildungsrat. Aachen, Verlagsbuchhandlung Neumann, J. — Berlin.



### Masenformer „Zello-Punkt“

A. G. Patent Nr. 217171 u. B. R. G. M. Nr. 714153 Das neue Modell 21 mit 6 verschiedenen Präzisionsregulatoren und Lederdruckwappensystem ist für jede unebene Nasenform einstellbar und formt die orthopädisch richtige beeinflusste Nasenkorper in kurzer Zeit normal. (Ausschneiden nicht.)



Hygial Professor Dr. med. v. Eck schreibt: „Die Vorzüge, verbunden mit dem nachweisbaren Erfolgen des Apparates, veranlassen mich, denselben dringend zu verordnen.“ Ueber 20000 Stück verkauft. Illustrierte Beschreibung mit hunderten notenlos beglaubigten Erfolgsberichten gratis. Preis komplett 21 Mk.— mit vollständigem Polster 24 Mk.— einseitig. Arztlicher Anleitung. Versand direkt. **Fabrik orthopädischer Apparate L. M. Baginski, Berlin W. 129, Potsdamer Straße 32.**

### Sein neues Gesamt-Verzeichnis

beruht auf Verlangen an Interessenten umfassen und befindet bei Verlag von Meier Gönner in München-8

**Weg Contin!**

— PHONIX AKTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ZAHNBEDARF — | — BERLIN-SW66 —









**„Das einzig richtige für uns alle Leute!“**

„So habe ich doch Deinen Geschmack getroffen, Papachen, ich dachte mir, dass Dir eine Flasche Sekt Freude machen würde!“  
 „Na und ob, mein Junge: — wir sollten eigentlich jeden Tag „Kupferberg Gold“ trinken, dann könnten uns selbst die Steuerzettel nicht die gute Laune verderben!“

# Kupferberg Gold

• Stets von gleicher, altbekannter Güte! •

Die Nachfrage nach „Kupferberg Gold“ ist gegenwärtig derart lebhaft, dass wir einen ständigen „Verteidigungskrieg“ mit unseren Abnehmern führen. Wir wollen nämlich aus unseren alten Lagerbeständen nur soviel liefern, wie wir — bei der gegenwärtig sehr schwierigen Beschaffungslage — erzielen können. Sonst würden wir uns „ausverkaufen“. Das aber darf nicht sein, denn Kupferberg Gold soll nur edel, reif und abgeriegelt in die Hand kommen und seinen siebzehnjährigen Weltruf für Güte stets aufrecht erhalten.

Chr. Adl. Kupferberg & Co., Mainz. • Geegründet 1850.

**EDLE NACKTHEIT**  
 50 Phot. Aufn. weiß. Körper nach der Natur Nr. 12. — Porto 10 Pf.  
**IDEALE NACKTHEIT**  
 Im Bilde, je 40 Aufnahmen. Preis p. Bd. Nr. 12. — Porto 10 Pf.  
 Preis interess. Bücher kostenlos Anton Schmid, Böckly, München 46.

## Umlernen

„Ich muß heute die ganze Welt, jedoch gar mancher wird davon besonders schwer betroffen. Er muß den ihm lieb gewordenen Beruf aufgeben und steht dann vor einer fast unheilvollen Aufgabe. Das beste Mittel, sich einen neuen Beruf, eine bessere Stellung zu verschaffen, bietet die Methode Rusin (3 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter), ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter unermüder Förderung des einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht; Wissenschaft, geb. Mann, Wissenschaft, Wissenschaft, Bankbeamte, Einzel-Preis-Prüfung, Abil.-Exam., Gymnasien, Oberrealschule, Lyzeen, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüfung, zweite Lehrereinführung, Handelswissenschaft, Landwirtschaftliche, Ackerbauschule, Präparand-Konkurrenzexamen, Aufhörer, 60 Jahren starke Bewerber über Ausnahmefällen, Beförderungen im Amte, im Kaufmännisch, Lehren usw. hasten durch Bonness & Hanfchen, Potsdam, Postfach 13.

**Nacktheit und Kultur mit 69 Abbildungen.**  
 Behandelt auf 142 Seiten. Hochkultur, Sittlichkeit, Moral, weiblicher, Hauptpflichtgehalt, Ethik, Rassenhygiene, 26 Tafeln.  
 Zu bez. geg. Vorkaufsumme III, 6.00 für das kart. Buch, Einleinen, 50 Pf. (Einsand einfr. Vahle, Zschöckel) Verlag R. Ungemitter, Stuttgart-S.

## An Private und Wiederverkäufer.



**Zur Selbstanfertigung**  
 Drahtgestelle für Langhemden und Tüchtygen.  
 Fr. Linné-Stuttgart, Röhbarstr. 3.

## Schneeweisse Zähne

Wie sehen Ihre Zähne aus?  
 „Ets Masse“ ist die gelbsten Ansätze u. Zahnstein augenblicklich auf und macht verlässliche Zähne sofort schneeweiß, tiefreingewasene Zähne sind es, welche dem lebendigen Munde einen stärker anziehenden Reiz geben. „Ets Masse“ presst das Zahnbleich nicht an! Von best. Chemikern geprüft. Preis in all. Zählern, 3 R. 50 u. Porto. (Dentisten Sonderpreise.) Laboratorien „Ets“ Berlin W. 14, Pöhlmannstr. 3.



## Auch Sie!

können sich die köstliche Erfrischung und das behagliche Gefühl eines reinen Mundes und sauberer Zähne verschaffen durch ständigen Gebrauch der

Zahnpasta

# Kalikflora

Angst und Lachen dazwischen und wechte alle Götterbilder flüchtig um. Sie boberte ihre Häute tief in ihre Augen. Sie flüchtete die Blätter in ihren Händen und flüchtete ihr Gefangenschaft von allen Seiten. Sie rief ihre Kleidung von sich und spielte gegen ihren Körper. Dann froh sie, und sie flüchtete sich in alle Mäntel. Es war ganz still. Nur das Lachen ihrer

kleinen silbernen Taschenuhr vernahm sie. Das Lachen der Uhr brachte sie zur Verzweiflung. Sie sprang auf und stellte die Uhr ab. Aber die plötzliche Stille boberte sich in ihr Blut, und einen Augenblick dachte sie lachend, daß es nun zu Ende wäre, daß sie lübe. Da sank sie zusammen — sie schloßerte sich aus der Tür — auf den Korridor — die Treppe

hinauf — gegen das Schlafzimmer des Konfals zu. Aber bevor sie es erreichte, schlug sie ohnmächtig auf den Klavier nieder. So fand der Konfal sie am andern Morgen. Vier Wochen später verließ Vogeltrina die Residenz. Sie war damals noch jung und schön. Und doch war sie im Grunde schon das, als was sie starb.

## E. M. C. „Deutschland“

(Fortsetzung von E. Schilling)



Wo ist der tapfere Steuermann,  
Der so ein Schiff gut steuern kann?

als was wir sie alle kennen von den Ufern der Straße her: kein Mensch, keine Frau, kein mullendes Meeres, sondern ein gerectetes Wurm, ein mühsam flackerndes Licht — sie war schon damals die richtige Vogeltrina.

Sie wanderte aus, sie kam zu uns — in unsere kleine Stadt, die wieder Schönheit noch Leben hat. Sie ging immer verkleidet, sie redete mit niemandem, sie lebte einfach, in kärglich von ihrer kleinen Kente. Sie klagte nicht und schalt nicht. Nur in einem war sie offen, freigebig, ja unheimlich: gegenüber den Vögeln im Winter. Von Anfang an verlor sie sie — in der ganzen Stadt. Sie ließ sich begaffen, beschmähnen, beschölen. Sie klagte nicht. Und wenn die Dunde ihr das Futter stahlen, ging sie nach Hause und holte anderes.

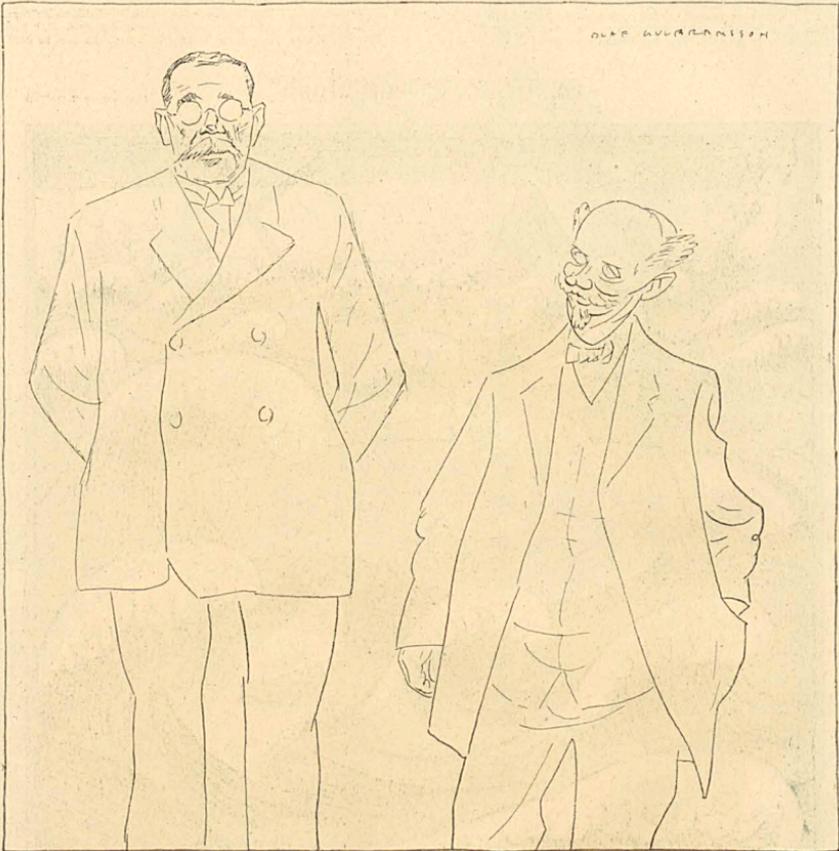
Das ist Vogeltrinas Geheimnis. Dieser Kattenbusch, dem sie es beichtete, sagte, daß er durchaus nicht gemeint hätte dabei. Sondern sie erachtete es ihm, als ob sie jeden Abend in den zwanzig Jahren das Ganze neu erlebt hätte. Und als ob es dadurch jede Furchbarkeit für sie verloren hätte. Sie erachtete es, als ob das Ganze nun ausgelesen und ausgefächert und ausgeleert wäre und sie, Vogeltrina, gäbe ihm nun gemessenen den letzten Zeit.

Kattenbusch fragte Vogeltrina nach dem Frieden ihrer Seele. Aber er bekam keine Antwort aus rechten Grund. Sondern Vogeltrina spielte ihm gegenüber trotz Abendmahl und Bestunde eine gewisse Überlegenheit aus und sogar Stolz. Das konnte Kattenbusch nicht begreifen, und darum sagt

er, daß für ihn das Geheimnis Vogeltrinas noch lange nicht gelöst sei. Aber können wir denn etwas sagen, wie hätten Vogeltrinas Geheimnis erkannt? Warum fütterte sie denn die Vögel? Was hat ihr totes Leib mit künzigen Sperlingen und Meisen zu tun? Wie können es nicht sagen. Wir können es vielleicht raten. Aber wozu sollen wir es raten? Wozu brauchen wir es überhaupt zu wissen? Wissen wir etwas von Vogeltrinas Geheimnis, wenn wir etwas wissen von jenen beiden Rätseln? Wie trinken Oben. Wie schlafen. Wie gehen in der kalten Sonne. Aber jene beiden Rätsel bleiben jene Rätsel — so lang und so kurz — und niemand von uns, dem heute das Herz schwer ist, würde morgen eine kleine Kofe auf Vogeltrinas Grab legen.

# Philipp der Siegreiche

Zeichnung von D. Gullberg-Jon



„Du warst ein schlechter Stratege, lieber Koste. Ich bin wenigstens als Oberbürgermeister aus dem Bürgerkrieg hervorgegangen.“

## Regenlied

Du Regen, grau Regen, was machst du fein  
An mein siebenfarbiges Fensterlein? —  
Doch ich bei meinem Liebsten lag,  
Das gählet mir den Tag.

Du Glocke, grau Glocke, was fragst du fein  
In meinen dunklen Traum hinein? —  
Geh schlafen und läute nur von weit  
Und schlage nur alle Ewigkeit.

Du Mutter, grau Mutter, was klopfst du fein  
An mein verschlossenes Kämmerlein? —  
Zünd Feuer, hol Kaffee und trippel und lauf,  
Heut wache ich erst im Himmel auf.

Josef Magnus Weber

## Lieber Simplicissimus!

Die Thüringer Staaten haben sich zu einem großen Staat vereinigt. Die denkwürdige Schlüsselung des gemeinsamen Staatrats wurde mit einer Festvorstellung im Deutschen Nationaltheater gefeiert. Die Intendanz hatte „Laffo“ gewählt. Am nächsten Tag hörte ich folgendes Gespräch zweier Staatsräte: „Wären Sie gestern in'n Laffo?“ „Ja, ich habe mir die Umgebung von Weimar angesehen.“

„Gene sehr eine schone Vorstellung. Gene feine, bildende Sprache. Gut wahrlich, daß hinda uff'n Bettel eine Erklärung stand. Ohne Studium kann mir des Stüde nich verstehn. A paar häten ja immer was anders gebräut, „Dannstiller“ zum Beispiel. Dannes Sie mal den „Dannstiller“ geles'n? Wissen Sie, das is großartig, wie se de Verhandlungen rausbringen. Wenn er da aus 'n Dörlbergs rauskommt und füst uff einmal vor der Wartburg in Eisenach. Aber sein Sie, das warlich. Das Stüde war ihnen je weimarisch. Da hätten sich de

Reite aus den andern Staaten gekriekt. A paar waren sonstis nich zufrieden. Aber das is doch en Unfuss. Es kann doch jedes Volk seine Eigenart bewahren.“

Es war vor den Wahlen auf einer Kammerfeier. Ein Bauer, bei dem ich wegen Eier wof, versprach, erkläre mir, nachdem ich einiges erhalten hatte: „Wenn der Stalter diesmal net wählet, wie mit Bauern wähle, dann freij ihr ka Mier und ka Bötter mehr.“

Ich fragte: „Ja, was wählet ihr denn?“ „Des freij mer noch gefahrt“, war die Antwort.

In einer Wahlversammlung des Sentums sprach als Sozialdemokrat der sozialdemokratische Stadtrat M. Er begann, da der Schwärze ein fein und gut angelegener Herr war, seine Rede folgendermaßen: „Obwohl ich nur im schädelten Arbeiterbüttel vor euch erheine.“ ... „Inschdenn!“ „Des-hatst tuft du doch seit dem November nächten nichts mehr!“

## Süßes Geständnis

Silbepand ähret unermittelt: „Das Viehmutter-  
 tette, was es gibt, sind doch Kinder! Diese vom  
 Leben noch nicht stumpf gequält, noch nicht banal  
 gemachten, diese animalisch-lieblichen Geschöpfe,  
 diese reinen, diese echten, diese — — —“  
 Benno: „Unaussehlich finde ich Kinder!! Unaus-  
 sehlich!!! Körnvoll, nervenfolternd, habgierig,  
 scheußlich, — in all diesen Eigenschaften naht, —  
 während der Erwachsene doch immerhin durch Um-  
 gangsformen — — —“  
 „Ist das deine wahrer, ernstliche Meinung, Benno!?“  
 „Das ist meine wahrer, ernstliche Meinung, Sil!“

„Dann — wickst du dich in nächster Zeit — — —  
 seecke ändern müssen, Benno —!“

## Der Regenbogen

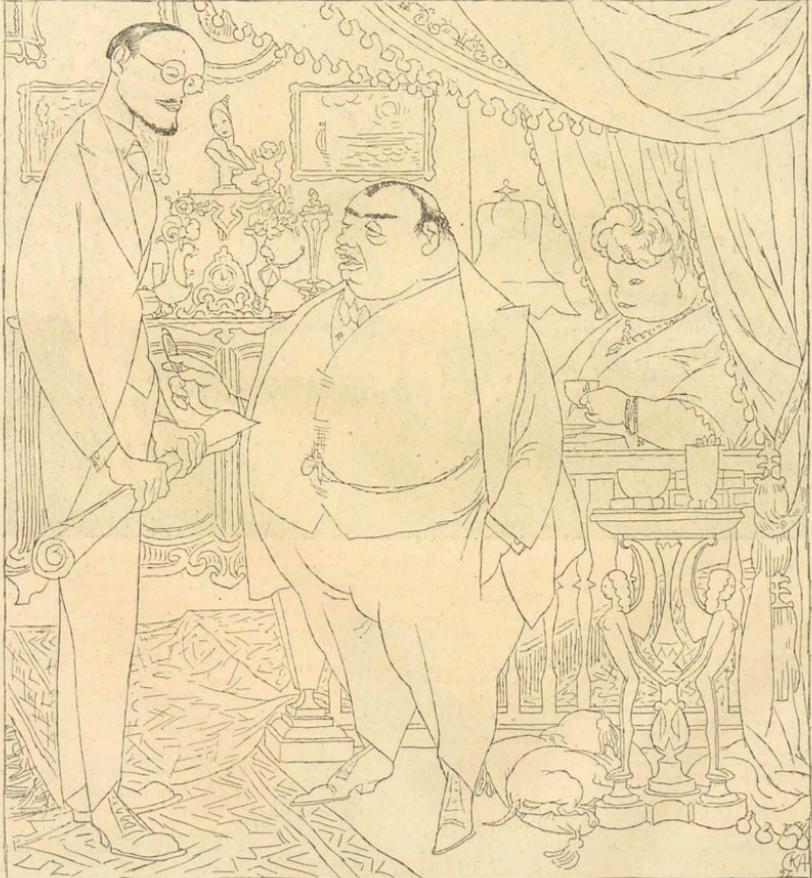
Da fliegt er droben am Himmel, in allen Farben  
 schimmernd, gleich einer Brücke, über die der Weg  
 zu den Seligkeiten führt. Und die eitigen Fuß-  
 gänger machen wohl ein Weilschen kalt und schauen  
 bewundernd zum Firmament auf.  
 Ein älterer Herr, der sich an dem Schauspiel weidet,  
 wendet sich an einen kleinen Knirps und meint:  
 „Sieh mal, mein Junge, dies wunderbare Bild!“  
 „Ja,“ meint der Kleine zweisehend, „aber ob der  
 wirklich nicht toll?“

## Ausweg

„Nein, ich kann nicht mit Ihnen ins Theater gehen.  
 Es geht nicht. Ich bin meinem Mann treu!“  
 „Aber das ist doch gar keine Untreue! Außerdem  
 weiß er es doch nicht. — Ich weiß eine kleine,  
 verschleierte Kesslade am Kaufstättendamm, viel-  
 leicht — — —“  
 „Am Kaufstättendamm und verschleiert ist gut!  
 Es geht nicht! Ich bin ernstlich — — — Wenn  
 er mich nicht selbst sieht, dann erfährt er's durch  
 Dritte. Ich mach so 'was nicht, ich betrübe ihn  
 nicht, — — — die einzige Möglichkeit wäre, daß  
 ich zu Ihnen komme . . .“

## Armut die große Mode

(Karl Henrich)



„Entwerfen Sie uns eine ganz bescheidene Hauseneichtung, Herr Professor. So einfach wie möglich — es kann kosten, was es will.“



## Stille Zeit

Dem Nichts in Leipzig gewidmet

Ich lehne still an meiner Ledertüre  
Und warte sanft, daß die Postkutsche feige.  
Mein Kompanion krönt im Vorbeifahren die Geige.  
Der Postkutscher liest eine Wahlbrotschüre.

Ein Straßensoldat (im Format: Walfäre)  
Verwandelt auf und ab in ihrem Neide.  
Ein Alpenjäger repariert die Leinwandweide.  
So sanft, als fürcht' er, daß man es erlöse.

Meier und Geldhein (ausser Konkursenzen)  
Verkaufen die Zigarettenstummel  
Und sind nicht abgeneigt, zu schwänzen.

Und stille liegt der ganze Weltmarktsammel.  
Beschneiden wartend, bis daß Englands gnädige  
Gewalt erlaube, daß man sich betätige.

Zwölfter Strauß

## Aus Gerichtsakten

Zeugenaussage eines Schuhmanns:

„Ich hatte da 'n Wiederland mit Namen Meier.“

Schwurgerichtsverhandlung:

Was er denn manchmal etwas frei gegen Ihre  
Fremd?

„Er hat sie immer unständig angehoft, wo ich mit  
aber nicht viel bei dachte.“

Polizeibericht:

„Trotzdem sich das Gegenteil nicht beweisen läßt,  
erscheint es unumstößlich, daß hier ein wildes Ehe-  
leben stattfindet.“

Nichtetlicher Beschluß:

„Besehrend ist das Urteil des von der Stadt be-  
schickten allgemeinen Vormunds G. eines Mannes  
von unfaßbarer Keuterkennnis, daß die L. bei ihrer  
Beschränktheit noch weiter uneheliche Kinder in die  
Welt setzen werde.“

Polizeibericht:

„Nach Aussage der Eltern hat er, abgesehen da-  
von, daß er zum Erbsen und Lügen neigt, keine  
schlechten Eigenschaften.“

Im Volkshaus erzählte eine Mutter, daß ein  
Mädchen ihren Sohn heiraten wolle, obgleich er  
all sein Geld verloren habe, und erkläre: „Das  
muß ja ein merkwürdiges Mädchen sein, ihr muß  
es ja wohl mehr um den Mann zu tun sein als  
um das Geld.“

Pflegebericht:

„Bemerke noch, daß die Familie mosaischer Kon-  
fession ist. Die Eltern sind sonst gut beleumdet.“

Polizeibericht:

„Mit L. scheint sie ein Verhältnis zu haben, sie  
erkläre auch, daß L. sie geschlagen habe.“

Bericht:

„Die Eltern erfreuten sich in der früheren Woh-  
nung eines sehr schlechten Rumwands.“

Nichterliches Protokoll betr. Vernehmung  
von Viktor M.:  
„In der Wohnung saßen immer junge Leute um-  
her, und im Handumdrehen waren uneheliche  
Troddeleben da.“

Vorsitzender zu den Geschworenen

„Er ist noch nicht vorbestraft, trotzdem er zwölf  
Jahre in Deutschland ist.“

Vorsitzender zum Ehemann: „Sie haben zu, daß  
Sie auch mal Gatan, Dieb und Saumenisch ge-  
haben?“  
Ehemann: „Ja, selbstverständlich.“

Protokoll der L.:

„Der Vater hat das Kind so am gefolagert, daß  
der Hinterste bis zur Unkenntlichkeit blau war.“

Polizeibericht:

„Die Soldaten sind während ihres Quartiers in  
der benachbarten Schule von hinten in die Woh-  
nung der Schw. aus- und eingedrungen, so daß hier-  
durch die Eitigkeit der Olga und Jungfer fast  
getüddelt war.“